

## Bericht Nummer 1

Meine Lieben,

nun bin ich schon für einen Monat in Bosnien-Herzegowina und es ist an der Zeit, euch von meinen bisherigen Erlebnissen zu berichten. Doch noch eine kurze Anmerkung vorab: bitte versteht diesen Bericht als eine Darstellung meiner persönlichen Erlebnisse und wenn ich an einigen Stellen pauschalisieren, dann sind natürlich nicht „immer alle Bosnier“ damit gemeint. Gerade in Bosnien (und wahrscheinlich auch in allen anderen Nachkriegsländern) ist eine solche Pauschalisierung nämlich besonders problematisch. Das nur vorab...

Die ersten drei Wochen meines Aufenthalts habe ich in Sarajewo (bzw. Ilidža) in einem Hostel verbracht, wo ich gemeinsam mit anderen Freiwilligen an einem Intensivsprachkurs teilgenommen habe. Unsere Lehrerin Sandra ist gebürtige Bosnierin und hat uns angesichts der kurzen Zeit ziemlich gut vorbereitet. Das ging natürlich nur mit sehr diszipliniertem Unterricht und leider mit vielen Hausaufgaben. Allerdings musste ich schon feststellen, dass ich in Gesprächen mit Bosniern oft nur einzelne Wörter verstehe, da viele von ihnen sehr schnell und undeutlich sprechen. Im Übrigen habe ich nicht nur eine, sondern gleich drei Sprachen gelernt – Bosnisch, Kroatisch und Serbisch. Für mich ist das sehr schwer nachzuvollziehen, aber hier legt jede Ethnie Wert darauf eine eigene Sprache zu sprechen, obwohl sich die Sprachen nur durch einzelne Wörter oder die Aussprache unterscheiden. Da mein Einsatzort Banja Luka in der serbischen Republik Bosniens liegt, spreche ich also (mehr oder minder) Serbisch, um niemanden auf den Schlipf zu treten. Aber natürlich habe ich mich schon ein paar Mal verplappert und nach Bosnisch-Unterricht gefragt. Es ist ziemlich befremdlich zu sehen, dass sich der bosnische Staat darum bemüht, die Warnung vor Gesundheitsschäden auf Zigaretenschachteln in allen drei (identischen) Sprachen zu drucken, anstatt das Geld in eine wirkliche Aufarbeitung des Konfliktes zu investieren. Auf der Rückseite der Packung steht die Warnung übrigens in umgekehrter Reihenfolge... Erkennbar ist das allerdings lediglich an der kyrillischen Schrift der Serben.

Die drei Wochen in Sarajewo gingen dann auch schnell um, was nicht zuletzt an den netten Mitfreiwilligen und an dem zeitgleich stattfindenden Filmfestival lag. In den letzten Tagen konnte ich es auch kaum noch erwarten, endlich richtig loszulegen. Seit 10 Tagen bin ich nun in Banja Luka und wohne alleine in einer kleinen, feinen Wohnung mit sehr netten Vermietern, die mir schon mehrmals Essen vorbei gebracht haben. Meine Einsatzstelle, die NGO Helsinki Citizen's Assembly (Helsinški parlament građana), führt verschiedenste Projekte zur Stärkung der Zivilgesellschaft, insbesondere von Frauen, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen, durch.

Das Team besteht aus 8 festen Mitarbeitern und mehreren lokalen Freiwilligen. Besonders gut verstehe ich mich mit meiner Mentorin Svjetlana, die auch nur 2 Jahre älter ist als ich. Bereits in meiner ersten Woche durfte ich sie nach Neum, einer bosnischen Stadt am Meer, begleiten, wo wir ein Seminar für die Kandidatinnen der anstehenden Wahlen durchgeführt haben. Ich habe dort sogar selbst einen eigenen anderthalbstündigen Vortrag auf Englisch über bekannte Politikerinnen gehalten, der dann übersetzt wurde. Die Übersetzung (und hoffentlich nicht mein Thema) war für die Teilnehmerinnen offensichtlich sehr ermüdend, so dass die eigentlich geplante Diskussion nicht mehr stattfand. Ich für meinen Teil war jedoch froh, den Vortrag hinter mich gebracht zu haben. Für die erste Woche war das natürlich eine Aufgabe, mit der ich nicht gerechnet hatte. Doch wer mich kennt weiß ja, dass ich die Herausforderung brauche 😊

Auf dem Weg nach Neum habe ich sogar schon die Gelegenheit gehabt, mir die berühmte Brücke in Mostar anzusehen, die im Krieg zunächst zerstört und jetzt wieder aufgebaut wurde. Seit dem Krieg ist die Stadt in bosniakische d.h. muslimische und kroatische Viertel aufgeteilt. Die Brücke ist für Mostar also sowohl ein Symbol der Annäherung als auch der Trennung der Ethnien. Auf dem Rückweg sind wir dann durch die Herzegowina gefahren. Dieser Teil Bosniens ist mehrheitlich von bosnischen Kroaten bewohnt, von denen einige ihre Nähe zu dem Nachbarland auch deutlich durch Flaggen und durch die Begeisterung für kroatische Fußballklubs ausdrücken. Die Landschaft, durch die wir gefahren sind, habe ich als sehr tristlos empfunden und zum ersten Mal hatte ich das Bosnien vor mir, wie ich es mir vorab vorgestellt habe. Viele zerstörte und verlassene Häuser, karges Bergland und kaum Menschen zu sehen. Auch in Sarajewo gibt es noch viele Ruinen und Häuser mit Einschusslöchern, doch da scheint das Leben irgendwie weitergegangen zu sein. Der Rückweg von Neum hat mich wieder daran erinnert, wie präsent der Krieg noch ist. Und nicht zuletzt durch die hohe Arbeitslosigkeit, das schlechte Bildungssystem und die korrupte politische Elite, sind hier viele Menschen ohne Perspektive. Einige meiner Arbeitskollegen, mit denen ich darüber gesprochen habe, sind davon überzeugt, dass es in einigen Jahren wieder zu einem Krieg kommen wird, sollten hier nicht grundlegende Veränderungen eintreten. Anfang dieses Jahres kam es in mehreren bosnischen Städten zu Protesten, die bei vielen einerseits die Angst vor einem erneuten gewaltsamen Konflikt, andererseits aber auch die Hoffnung auf einen „bosnischen Frühling“ wachgerufen hat.

Ob sich die Proteste bei den Wahlen wiederholen werden, ist fraglich. Die Regierungen der Teilgebiete tun jedoch ihr einiges, um das zu verhindern. So wurde meine Organisation beispielsweise auf eine schwarze Liste gesetzt, da sie auch zu Demonstrationen aufgerufen hatte. Außerdem wurde vor kurzen publik, dass einige Demonstranten von der Politik dafür bezahlt wurden, Gebäude in Brand zu stecken, um sie so als Chaoten und Unruhestifter darzustellen.

Befremdlich war mich auch die Situation, als ich mit meinem Kollegen bei der Polizei war, um mich in Banja Luka anzumelden. Er wurde direkt von einer Beamtin ermahnt, er solle doch bitte sofort die Hände aus den Hosentaschen nehmen, wir seien ja schließlich in einer Behörde! Das nur als kleine Anekdote zum Schluss.

Wie ihr seht, habe ich schon viele schöne und nicht so schöne Dinge erlebt und bin jedenfalls sehr gespannt auf alles, was noch kommen wird. Wenn ihr Fragen oder Anmerkungen habt, schreibt mir gerne 😊

Bis bald und liebe Grüße

Clara

PS: Ich werde mir noch überlegen, wie ich euch ein paar Fotos zukommen lassen kann – ohne dass sie direkt für die ganze Welt zugänglich sind 😊